Steinheimer Zeitung

Bote für das Emmerthal — **Amtliches Verordnungsblatt**

Bezugspreis: Für Monat August 1.80 Reichsmark frei Haus. — Erscheint täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Wöchentliche Gratis-Beilage „Das Wochenbild". Für die Schriftleitung verantwortlich Carl Simonowski, Steinheim i. Westf. Fernruf Nr. 152.

Anzeigenpreis: Für 1 mm Höhe, 45 mm breit 8 Pfg. bei Anzeigen im Kreis Höxter 5 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe, 90 mm breit 30 Pfg. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. Sämtliche Anzeigen sind nach Steinheim i. Westf. zu senden. Druck und Verlag: Carl Simonowski, Steinheim i. W.

Nr. 182. Steinheim, Sonnabend, den 15. August 1925. 32. Jahrgang.

Chronik des Tages.

— Nach französischen Zeitungsmeldungen werden Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort am 25. August völlig geräumt sein.

— Die Londoner Besprechungen über die Sicherheitsfrage haben angeblich eine Einigung zwischen Briand und Chamberlain ergeben.

— Die französische Antwort auf die letzte deutsche Sicherheitsnote soll in 4—5 Tagen in Berlin überreicht werden.

— Der Reichspräsident hat im Anschluß an seinen Besuch in München das Walchensee-Kraftwerk besichtigt.

— Die Zahl der Typhuskranken in Anklam hat sich auf 360 erhöht, davon sind bisher 28 Personen gestorben.

Inflations-Abbau.

Eine ungemein arbeitsreiche Tagung hat der Reichstag hinter sich. Nicht weniger als 120 Sitzungen haben bereits stattgefunden, zum Teil unter erschwerenden Umständen. Ohne daß man sich Sommerferien gönnte, hat man bei hundstäglicher Hitze Dauersitzungen abgehalten, die sich häufig bis in die Nacht hineinzogen. Diese Rekordleistungen haben aber auch positive Ergebnisse gezeitigt. Zahlreiche Gesetze von tiefeinschneidender Bedeutung sind zustande gekommen, und wenn die Gesetze auch ganz gewiß nicht allen Wünschen gerecht geworden sind — gerecht werden konnten — so werden sie doch zum guten Teil ihre Aufgabe erfüllen, unserer gesamten Wirtschaft wieder einen festen Boden unter den Füßen zu geben.

Es handelte sich bei diesem großen Gesetzgebungswerk letzten Endes um die Liquidation der Inflationswirtschaft. Das gilt sowohl von der großen Steuerreform wie von den Aufwertungsgesetzen. Die erste Vorbedingung für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ist, daß sie wieder mit festen Zahlen rechnen kann, sie muß wissen, was sie schuldet und was sie zu bekommen hat. In der Inflationszeit wußte sie das nicht, weil alle Zahlen unter den Händen zerrannen. Auch das Reich, die Länder und die Gemeinden hatten in dieser Zeit zu rechnen verlernt. Das zeigte sich insbesondere auch bei der Steuergesetzgebung, die zum Teil unvereinbar war mit den Erfordernissen einer gesunden Wirtschaft. Man hatte unserer Wirtschaft Lasten auferlegt, die sie nur so lange tragen konnte, wie es möglich war, die Steuern in entwertetem Gelde zu zahlen. Hier schnell Abhilfe zu schaffen, war ein dringendes Gebot, und wenn den neuen Gesetzen auch mancherlei Unvollkommenheiten anhaften, so werden sie doch aufgewogen durch den Vorteil, daß das Sanierungswerk mit solcher Schnelligkeit durchgeführt wurde.

Das letzte und vielleicht auch umstrittenste der großen Gesetze, die der Reichstag verabschiedet hat, ist der Zolltarif. Dieses Gesetz soll einerseits der Industrie, die sich bekanntlich zurzeit in einer schweren Krise befindet, andererseits der Landwirtschaft, deren Kreditnot schon seit langem zu schweren Sorgen Anlaß gibt, wirtschaftliche Erleichterungen bringen. Aus den Marktberichten und Statistiken der zuständigen Stellen geht hervor, daß die große Masse der Landwirtschaft auch heute noch für ihre Produkte, besonders für Vieh und Fleisch, im Durchschnitt kaum die Vorkriegspreise erhält. Wenn also der Konsument heute für seine Lebensmittel den doppelten und dreifachen Preis bezahlen muß, so liegt der Grund dafür weder bei der Landwirtschaft, noch bei den Zöllen, die für Lebensmittel noch gar nicht vorhanden sind, sondern in der ungerechtfertigt hohen Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis, also beim Zwischenhandel. Auch das ist eine Nachwirkung der Inflationszeit, während der sich vielfach zwischen Erzeuger und Verbraucher eine ungerechtfertigt große Zahl von Zwischenhändlern eingeschoben hat. Hier wird man den Hebel ansetzen müssen, wenn man den Verbraucher schützen will.

Mit Ausnahme der Zölle für gewisse Eisenwaren tritt das neue Zolltarifgesetz zum 1. Oktober 1925 in Kraft. Daneben ermächtigt es den Reichsfinanzminister zur Bestimmung des Zeitpunktes, wann das Gesetz oder einzelne Nummern des Tarifes in Kraft gesetzt werden sollen. Auf Anfrage eines Abgeordneten hat die Regierung im Ausschusse des Reichstages erklären lassen, daß beabsichtigt werde, das ganze Gesetz am 1. Oktober 1925 in Kraft treten zu lassen, jedoch sollten die Zölle für Getreide, Malz, Müllereierzeugnisse, Vieh, Fleisch (mit Ausnahme des Gefrierfleisches) und Zucker schon 14 Tage nach der Verkündung in Kraft treten.

Im übrigen muß immer wieder betont werden, daß es sich gegenwärtig um einen kurzfristig bemessenen Uebergangstarif handelt. Es wird daher möglich sein, gewisse Schönheitsfehler, die sich bald herausstellen dürften, bei der endgültigen Regelung auszumerzen.

Bayerische Hindenburgtage.

Besichtigung des Walchenseewerks.

Donnerstag vormittag kurz nach 8 Uhr haben sich Reichspräsident v. Hindenburg mit seinem Sohn, die Mitglieder der bayerischen Regierung, die in München weilenden Reichsminister sowie zahlreiche Ehrengäste mittels Sonderzuges nach Garmisch-Partenkirchen begeben. Von dort führten Postkraftwagen weiter zum Walchenseekraftwerk, das einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Die Rückfahrt nach München erfolgte bis Kochel mit Postkraftwagen, von dort mit Sonderzug.

Die Münchener Kundgebungen.

Bei dem Abendessen, das am Mittwoch abend der bayerische Ministerpräsident Dr. Held dem Reichspräsidenten gab, wechselten der Ministerpräsident und der Reichspräsident kurze Trinksprüche, bei denen der Ministerpräsident sein Glas auf das Reich und den Reichspräsidenten erhob, während der Reichspräsident auf das Wohl Bayerns und des Ministerpräsidenten trank. Abends 9 Uhr versammelte sich eine größere Gesellschaft, darunter auch Vertreter der Arbeiterschaft, zu einem Empfange im Hause des Ministerpräsidenten. Inzwischen hatte sich eine zahllose Menschenmenge auf dem weiten Platze vor dem Palais angefunden, wo um ½10 Uhr

der große Zapfenstreich der Münchener Garnison

begann. Reichspräsident v. Hindenburg trat mit Ministerpräsident Dr. Held, General Kreß von Kressenstein, Kardinal Erzbischof v. Faulhaber und anderen Persönlichkeiten auf den Balkon des Hauses, wo er die Meldung des Kommandeurs des Zapfenstreichs entgegennahm.

Am Schlusse des Zapfenstreichs, der in die Nationalhymne ausklang, brachte Ministerpräsident Dr. Held ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland und auf den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg aus, zu dem ganz Deutschland mit Vertrauen und tiefer Verehrung aufblicke. Das Hoch des Ministerpräsidenten wurde von den Zehntausenden jubelnd aufgenommen.

Reichspräsident v. Hindenburg erwiderte mit Worten des Dankes für die Aufnahme, die er in Bayern gefunden habe, und brachte ein ebenfalls begeistert aufgenommenes Hurra auf das Bayernland aus.

Im weiteren Verlaufe mußte sich der Reichspräsident wiederholt auf dem Balkon des Palais zeigen. Er gab in seiner Ansprache nochmals seiner tiefen

Das Ergebnis in London.

Briand berichtet in Paris.

Der französische Außenminister Briand ist Donnerstag abend von seiner Londoner Reise nach Paris zurückgekehrt und hat sogleich einem Kabinettsrat Bericht erstattet. Ueber das Ergebnis der Londoner Besprechungen wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die, wie immer, ziemlich nichtssagend ist. Es heißt darin:

„Aus den Besprechungen ergab sich eine völlige Einigung über die Fassung der von der französischen Regierung im Einvernehmen mit den alliierten Mächten an Deutschland zu erteilenden Antwort.

Die Besprechungen gaben Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch über den geplanten Sicherheitspakt. Ein derartiger Pakt kann erst dann greifbare Form annehmen, wenn Besprechungen zwischen den Vertretern aller Beteiligten stattgefunden haben.

Die Londoner Besprechungen haben in hohem Maße dazu beigetragen, den Beginn etwaiger Besprechungen zu beschleunigen, die ein greifbares und endgültiges Ergebnis ermöglichen werden."

Die Absendung der französischen Antwortnote

an Deutschland erfolgt nach einer Reutermeldung in etwa vier bis fünf Tagen, sobald ihre endgültige Fassung festgesetzt sein wird.

Der Berichterstatter des Wolffbureaus erfährt, die vorstehende Antwort auf die deutsche Note werde klar zum Ausdruck bringen, daß die Zeit gekommen sei, den schriftlichen Meinungsaustausch über die Frage des Sicherheitspaktes einzustellen, und sie werde es Deutschland nahe legen, mündliche Unterhaltungen vorzuschlagen, die nach britischer Auffassung, soweit Großbritannien in Betracht komme, wohl durch die englische Botschaft in Berlin und die deutsche Botschaft in London geführt werden würden.

Von englischer Seite wird betont, daß trotz der Londoner Abmachungen zwischen England und Frankreich Deutschland nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden solle. Was den

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

anbetrifft, so soll nach dem „Temps" angesichts des unmittelbaren Bevorstehens der Völkerbundstagung englischerseits der Versuch gemacht worden sein, es Deutschland zu ermöglichen, seinen Eintritt anzumelden, doch könne die Zulassung erst wirksam werden, wenn festgestellt sei, daß die Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt seien, sodaß nach dieser Feststellung der Sicherheitspakt in Kraft treten könnte.

Was die Vorbehalte betreffe, die Deutschland in seiner Note vom 20. Juli gemacht habe, so hätten sich die französische und die englische Regierung dahin geeinigt, für spätere Erörterungen die Tür offen zu halten.

Hier liegt zweifellos die größte Schwierigkeit zur Lösung der Paktfrage, da in der letzten deutschen Note die vorherige Einigung über die deutschen Vorbehalte zur Vorbedingung des Eintritts in den Völkerbund gemacht worden ist.

*

Die vier Sanktionsfälle.

Selbständiges Vorgehen Frankreichs.

Bei der Londoner Aussprache hat, wie üblich, auch die Frage der Sanktionen eine große Rolle gespielt. Wie die englische und die französische Presse übereinstimmend melden, haben Chamberlain und Briand vier Fälle „offenkundiger Angriffe" festgelegt, bei deren Vorliegen Frankreich berechtigt sein soll, militärisch gegen Deutschland vorzugehen, ohne die Genehmigung des Völkerbundes oder das Inkrafttreten der britischen Garantie abzuwarten. Dem „Matin" zufolge handelt es sich um folgende vier Fälle:

1. **ein Einfall in Frankreich,**
2. **eine Massenentsendung deutscher Truppen in die entmilitarisierte Rheinlandzone,**
3. **eine Gruppierung deutscher Truppen in unmittelbarer Nähe der Rheinlandzone, die auf einen Einfall schließen läßt,**
4. **der Bau von Festungen und andere Arbeiten, die einen ausgesprochen militärischen Charakter tragen.**

Was weiter die östlichen Schiedsgerichtsverträge anbetrifft, so scheint man sich, wie das Pariser Blatt weiter meldet, dahin geeinigt zu haben, daß diese Schiedsgerichtsverträge unter die **gemeinsame Garantie Frankreichs und des Völkerbunds gestellt werden.**

Neue Unruhen in China.

Blutige Zusammenstöße in Tientsin. — 68 Tote.

Nach einigen verhältnismäßig ruhigen Wochen sind die Streikunruhen in China von neuem ausgebrochen. In der bekannten Handelsstadt Tientsin, die etwa 150 Kilometer unterhalb Peking am Peihofluß gelegen ist, kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei, Truppen und streikenden Spinnereiarbeitern, wobei 68 Personen getötet und viele verwundet wurden.

Seit Ausbruch des Streiks standen die Baumwollspinnereien unter polizeilichem Schutz. Am letzten Mittwoch wurde die Polizei zurückgezogen, da die Behörden keinerlei Unruhen mehr befürchteten. Kaum war jedoch die Polizei abgezogen, da

stürmten die ausständigen Spinner die Spinnereien und zerstörten die Maschinen. Den Streikenden hatten sich Bauern und Landarbeiter aus den umliegenden Dörfern anschlossen. Der Schaden, der allein einer der Spinnereien durch Beschädigung der Maschinen entstanden ist, wird auf eine Million Dollars geschätzt. Als die Nachricht von den erneuten Unruhen in dem Regierungsgebäude des chinesischen Gouverneurs bekannt wurde, wurde sofort eine starke Abteilung Polizei und Truppen abgesandt, um die Aufrührer zu zerstreuen.

Etwa 800 Polizeibeamte und Truppen umzingelten das Fabrikviertel. Sie wurden von der auf 10 000 geschätzten Menge mit einem Hagel von Steinen empfangen. Die Truppen versuchten, die Führer der Streikenden zu verhaften, es wurde ihnen jedoch starker Widerstand geleistet. Die Lage der Wachmannschaften wurde so kritisch, daß sie gezwungen waren, sich mit dem Gewehrkolben zu verteidigen und schließlich in die Menge zu feuern. Unbeschreibliche Szenen spielten sich ab. Die vordersten Reihen der Streikenden sahen keine Möglichkeit zu entkommen. Viele der Flüchtenden sprangen in den Peihofluß, um dem Geschoßhagel zu entgehen, und vermutlich sind viele ertrunken. Die Gesamtzahl der Getöteten wird auf 68 geschätzt.

Von den Polizeimannschaften wurde niemand getötet, jedoch mehrere schwer verwundet. Später wurden 276 Streikende verhaftet und unter starker Bedeckung in das Regierungsgebäude abgeführt.

In der Hafenstadt Schanghai, die bekanntlich den Mittelpunkt der ersten großen Streikunruhen bildete, ist ein Abkommen über die Beilegung des Streiks in den japanischen Baumwollspinnereien zustande gekommen. Von diesem Abkommen werden vierzig Spinnereien mit 50 000 Arbeitern berührt. Die Arbeit wird in den meisten Betrieben unverzüglich wieder aufgenommen.

Das Hermannsdenkmal.

Zum 50. Jahrestag seiner Einweihung am 16. August.

Neben dem Nationaldenkmal auf dem Niederwald ist kein anderes deutsches Denkmal so volkstümlich und spricht zumal in der jetzigen trüben Zeit so zum Herzen des Beschauers wie das Hermannsdenkmal auf der Grotenburg bei Detmold, das am 16. August auf ein Alter von 50 Jahren zurückblickt. Kein anderes Nationaldenkmal der Welt ist in gleichem Maße das Werk eines einzigen Mannes, wie dieses, das der Bildhauer Ernst v. Bandel in glühender, nie erlahmender Begeisterung geschaffen, an dem er über 50 Jahre gearbeitet und dessen Verwirklichung er sein eigenes Vermögen geopfert hat. Ernst v. Bandel, am 17. Mai 1800 in Ansbach geboren, ergriff ursprünglich die Forstkarriere, erkannte aber bei einem Besuch der Münchener Kunstschätze 1817 seinen eigentlichen künstlerischen Beruf. In München entwickelte sich Bandel zu einem geschätzten Bildhauer, von dessen Hand noch heute Werke im Englischen Garten und in der Regensburger Walhalla stehen.

Schon im Jahre 1838 hatte er ein sieben Fuß hohes Armin-Modell vollendet und im Schlosse zu Hannover aufgestellt. Einige Zeit darauf ereignete sich das fast Unglaubliche, daß ein einzelner Mann und Künstler ohne Auftrag, ohne irgendwie gesicherte finanzielle Unterlage,

aus eigenem Antrieb und auf eigene Rechnung den Bau eines Kolossal-Denkmals in Angriff nahm,

wie es sonst aus naheliegenden Gründen immer nur aus öffentlichen Mitteln errichtet worden ist. Wir können hier nicht alle die wechselnden Phasen des Denkmalbaues verfolgen, der mehr als einmal aus Mangel an Geld unvollendet bleiben zu sollen schien. Der noch heute stehende steinerne Unterbau war 1846 vollendet. Dann aber folgte eine lange Pause, in der die Arbeiten nicht fortschritten. Unermüdlich schuf freilich auch in dieser Zeit Bandel an den Zeichnungen und Werkmodellen, deren er zur Anfertigung der geplanten Kolossalstatue bedurfte. Erst 1862 konnte deren Herstellung beginnen, und Bandel ließ es sich nicht nehmen, sie in allen ihren Teilen mit eigenen Händen herzustellen.

Am 16. August 1875 erfolgte in Gegenwart Kaiser Wilhelms und vieler deutscher Fürsten die feierliche Einweihung. Ehren und Orden regneten auf den Schöpfer herab, eine Ehrengabe von jährlich 4000 Mark sollte den Künstler für den Verlust des Vermögens entschädigen, das er dem Werke zum Opfer gebracht hatte, und darüber hinaus bewilligte Kaiser Wilhelm dem Künstler aus dem Dispositionsfonds 5000 Mark zur Ausführung seiner kleineren Bildwerke in Marmor.

Bandel hat seinen stolzen Ehrentag nicht lange überlebt. Er ging noch 1875 nach Italien, um in Carrara zu arbeiten. Die Anstrengungen aber zogen ihm eine schwere Krankheit zu, und nach der Heimreise erlag er ihr am 25. September 1876 in Neudegg bei Donauwörth. In Hannover liegt er begraben.

*

Nachdem kürzlich die deutschen Sänger und bald danach die großen Vaterländischen Verbände in überaus machtvollen Kundgebungen am Hermannsdenkmal die 50jährige Gedenkfeier begangen hatten, in denen mit den stärksten Eindrücken der Gedanke für deutsche Einheit und Größe zur Geltung kam, wird sich in den Tagen vom 15. bis 17. August auch die Deutsche Turnerschaft zu einer großen Hermannsfeier in Detmold versammeln. Die zahlreich vorgesehenen Veranstaltungen finden ihren Höhepunkt in dem Hermannslauf, woran sich über 120 000 deutsche Turner und Turnerinnen beteiligen werden. Von allen Reichsgrenzen aus findet ein Sternlauf zum Teutoburger Wald statt. Man hat den Sternlauf so eingeteilt, daß die Endläufer am 16. August während der Hauptfeier am Hermannsdenkmal eintreffen. Eine besondere Weihe wird den Augenblicken verliehen werden, da die Endleute der einzelnen Läufe die Ueberreichung der Urkunden mit einem Kernspruch der Landsmannschaften begleiten werden.



Karte zum Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft am 14.-16. August 1925

Maßstab 0 100 200 300 400 km

①/⑭=Hauptlauf Ⓜ/Ⓜ=Nebenlauf · neue / alte / dt. Grenze

Ergriffenheit und seinem Danke für die Beweise herzlicher Sympathie Ausdruck, die ihm dargebracht wurden.

Erst gegen Mitternacht, nachdem der Empfang beendet war, bei dem sich der Reichspräsident die erschienenen Herren vorstellen ließ, erreichten die jubelnden Kundgebungen der Zehntausende ihr Ende.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 14. August 1925.

— Der Reichstagsausschuß zur Ueberwachung des Personalabbaues hat seine Tätigkeit eingestellt.

— Anläßlich des Todes des Geheimen Kommerzienrates Arnhold haben der Reichspräsident, der Reichskanzler und der Reichswirtschaftsminister an die Witwe des Verstorbenen ihre herzlichste Teilnahme übermittelt.

— Gegen die Wahl des früheren preußischen Ministerpräsidenten Hirsch-Charlottenburg (Soz.) zum Zweiten Bürgermeister der Stadt Dortmund haben die bürgerlichen Stadtverordnetenfraktionen Einspruch erhoben.

— Die bayerische Staatsregierung hat sich mit der Reichsregierung in Verbindung gesetzt, um möglichste Pressefreiheit für das besetzte Gebiet zu erreichen.

— In Berlin ist im 70. Lebensjahr der Stadtbaurat für Tiefbauwesen, Geheimer Baurat Friedrich Krause, der dort fast 30 Jahre tätig war, gestorben.

*

:: **Die preußische Amnestie.** Die preußische Staatsregierung hat dem Ständigen Ausschuß des Landtages eine Vorlage über eine Landesamnestie in Preußen zugehen lassen. Diese Vorlage sieht zunächst — entsprechend der Reichsamnestie — für die in dieser aufgeführten Straftaten unter den gleichen Voraussetzungen und in dem gleichen Umfang Straferlaß und Niederschlagung schwebender Verfahren vor, soweit die Straftaten nicht von Gerichten des Reiches, sondern von preußischen Gerichten abgeurteilt oder abzuurteilen sind. Sie geht jedoch über den Rahmen der Reichsamnestie hinaus, indem sie nicht nur eine Anzahl verwandter politischer Delikte einbezieht (z. B. Ministerbeleidigungen, unerlaubten Waffenbesitz, Zuwiderhandlungen gegen die Verbote politischer Parteien oder politischer Verbände und damit in Zusammenhang stehende Straftaten), sondern auch die Amnestie überhaupt auf öffentliche Kundgebungen im politischen Kampf erstreckt. Der Ständige Ausschuß des Landtags wird sich bereits am Montag mit der Vorlage befassen.

:: **Ein Reichskommissariat für Handwerk und Kleingewerbe.** Auf Grund der Besprechungen beim Reichskanzler über die Schaffung einer Stelle, die für die besonderen Interessen des gewerblichen Mittelstandes in allen Zweigen der Reichsverwaltung eintreten soll, ist der Ministerialrat Hoppe zum Reichskommissar für das Handwerk und Kleingewerbe ernannt worden.

:: **Deutschland und die Stockholmer Kirchenkonferenz.** Professor Junkers hat dem Führer der deutschen Mission auf dem in Stockholm tagenden christlichen Weltkongreß zur Postbeförderung ein Sonder-Flugzeug zur Verfügung gestellt. — Die Verhandlungen in Stockholm befinden sich zurzeit noch im Vorstadium der Ausschußberatung. Von den Ausschüssen, denen die einzelnen Fragen zur Prüfung überwiesen worden sind, steht eine ganze Reihe unter deutschem Vorsitz. Das eigentliche Konzil wird erst am 19. August vom König von Schweden im Reichstagsgebäude eröffnet werden. Der Führer der deutschen Abordnung für die Stockholmer Weltkonferenz, Dr. Kapler-Berlin, hat im Namen des deutsch-evangelischen Kirchenbundes am Grabe Gustav Adolfs einen Kranz niedergelegt.

Rundschau im Auslande.

* Der amerikanische Gegenvorschlag zur Regelung der belgischen Kriegsschulden ist von der belgischen Kommission abgelehnt worden.

*

Der Fall Graff — ein Justizirrtum.

* Nach langem Weigern hat sich die belgische Regierung nun doch zu der Erkenntnis durchgerungen, daß die deutschen Schupobeamten zu Unrecht der Ermordung des belgischen Leutnants beschuldigt worden sind. Das Brüsseler Blatt „Derniere heure" teilt mit, daß der Fall Graff einem gemischten deutsch-belgischen Gerichtshof unterbreitet werden würde. Er sei Gegenstand der Prüfung der Minister für Justiz und Auswärtiges gewesen. Man sei der Auffassung, daß ein Justizirrtum vorliege.

Painlevé über die Lage in Syrien.

* Der französische Ministerpräsident Painlevé, der bekanntlich auch das Kriegsministerium mitverwaltet, hat dem Ministerrat über die Lage in Syrien Bericht erstattet. Im Anschluß daran teilte er den Vertretern der Presse mit, daß er einen nichtamtlichen Kurier des Generals Sarrail empfangen habe, der einen eingehenden Bericht über die Ereignisse der letzten Tage überbracht habe. Infolge des schlechten Zustandes der Fernsprechverbindungen und der Radioverbindungen sei es nicht möglich gewesen, bisher ein richtiges Bild über die Vorgänge in Syrien zu gewinnen. Bezüglich der Verlustziffern bei den Kämpfen mit den Drusenstämmen könne er angeben, daß rund 800 Tote, Verwundete, Gefangene und Vermißte zu verzeichnen seien. Die Festung Sueida werde gegenwärtig immer noch belagert, doch sei die französische Garnison für etwa 49 Tage mit Lebensmitteln versehen. General Sarrail habe Schritte zu ihrer Befreiung unternommen.

Erhöhte Kampftätigkeit in Marokko.

* Seit einigen Tagen herrscht an der französischen Marokkofront lebhafte Kampftätigkeit. Im Abschnitt von Zarrasch haben spanische und französische Truppen gemeinsame Operationen durchgeführt, um eine engere Fühlung herzustellen. Das gesteckte Ziel ist ohne große Verluste erreicht worden. Die französischen Truppen haben am Mittwoch Amezzan erreicht und sich mit spanischen Abteilungen vereinigt. Der Feind zieht sich nach dem amtlichen Bericht unter dem Feuer der französisch-spanischen Artillerie in die Berge zurück. Spanische Flugzeuge haben Nisdörfer nördlich von Uezzan beschossen und in Brand gesteckt.

Schlußdienst.

Räumung der Sanktionsstädte am 25. August.

— Duisburg, 14. August. Nach einer Meldung des „Matin" aus Wiesbaden hat der Oberkommandierende der Rheinarmee in Ausführung der Beschlüsse der interalliierten Regierungen alle Maßnahmen getroffen, damit die Brückenköpfe von Düsseldorf und Ruhrort am 25. August völlig geräumt würden. Vom nächsten Montag ab werden von der Besetzungsbehörde die beschlagnahmten Wohnungen und andere Unterkünfte den Vertretern der Stadt übergeben, wofür sechs Tage vorgesehen sind.

Vor dem Inkrafttreten der Getreide- und Mehlzölle.

— Berlin, 14. August. Der Verein Berliner Getreideproduktenhändler will in Erfahrung gebracht haben, daß die Einfuhrzölle für Getreide und Mehl in der Zeit zwischen dem 29. August und 1. September in Kraft treten werden.

Stresemann zwei Jahre Außenminister.

— Berlin, 14. August. Am gestrigen Tage konnte Dr. Stresemann auf eine zweijährige Tätigkeit im Reichskabinett zurückblicken.

15 000 Zentner Korn verbrannt.

— Kleve, 14. August. Seit ihrem Bestehen wurde sie zum viertenmal die große Villermühle bei Hassum von einem Riesenbrand heimgesucht. Die schwierigen Wasserverhältnisse erschwerten die Löscharbeiten ungemein. Es sind 15 000 Zentner Korn dem rasenden Element zum Opfer gefallen.

Der Apostolische Administrator der Grenzmark †.

— Tüt (Grenzmark), 14. August. Der Apostolische Administrator der bei Preußen verbliebenen Teile der Diözesen Polen und Kulm, Prälat Dr. Weimann, ist nach langem Krankenlager in München, 55 Jahre alt, gestorben.

Große Sturmschäden in Böhmen.

— Prag, 14. August. Beträchtliche Schäden sind durch einen Wolkenbruch in Böhmen angerichtet worden.

Die Schuld am Wernberger Unglück.

Eine Mitteilung der Regensburger Eisenbahndirektion.

In einer Veröffentlichung der Eisenbahndirektion Regensburg heißt es unter anderem:

Nach dem bisherigen Ergebnis der amtlichen Untersuchung ist der Tatbestand bei dem Unfall des Schnellzuges Nr. 21 erster Teil zwischen Wernberg und Luhe in der Nacht vom 8. zum 9. August laufenden Jahres folgender: Leerwagenzug 34 629 Regensburg—Hof fuhr am 8. August im Bahnhof Wernberg in das durchgehende Gleis und mußte dort wegen eines Lokomotivdefektes anhalten. Inzwischen kam auch Unterwegsgüterzug Nr. 8921 in Wernberg an, der dort in das Ueberholungsgleis einfuhr. Um den Leerwagenzug rasch weiterzubringen, wurde die Lokomotive des Unterwegsgüterzuges auf den Leerwagenzug umgestellt, wobei auf letzterer seine Fahrt in Richtung Weiden fortsetzte. Für den unmittelbar nachfolgenden Schnellzug D 21 erster Teil war daher die Strecke Wernberg—Luhe belegt. Es mußte in Wernberg die Rückmeldung des vorauffahrenden Leerwagenzugs 34 629 abgewartet werden. Da gleichzeitig der Personenzug Nr. 1030 Hof—Regensburg in Wernberg fällig war, wollte der Fahrdienstleiter den Schnellzug nicht in den Bahnhof hineinlassen. Er ließ daher für diesen Zug das Einfahrtsignal in der Haltstellung.

Der Lokomotivführer des Schnellzugs D. 21 überfuhr das Einfahrt- und das Ausfahrtsignal. Auch die vom Fahrdienstleiter in Wernberg mit der rotgeblendeten Handlaterne gegebenen Haltesignale blieben ohne Beachtung.

Der gegen Luhe weiterfahrende Schnellzug stieß kurz vor dieser Station auf den in voller Fahrt befindlichen Leerwagen 34629 von rückwärts auf, obwohl auch der Schlußbremser dieses Zuges mit dem Signalhorn und der rotgeblendeten Handlaterne un-

unterbrochen Haltsignale gab. Bei dem Aufstoß des Schnellzugs auf den Leerwagenzug sind, wie bereits gemeldet, vom Schnellzuge zwei Personen tödlich und zwölf Personen leicht verletzt worden. Der Sachschaden ist erheblich.

Volkswirtschaft.

△ **Der Deutsche Müllertag.** Als Abschluß der 53. Tagung der Verbandes deutscher Müller fand in Stettin die Hauptversammlung des Verbandes statt. Unter Leitung des Verbandsvorsitzenden fanden drei Entschließungen zur Zollfrage, zur Frage der Einfuhrscheine und zur Erntekreditfrage einstimmige Annahme. Nach einer Pause hielt man eine öffentliche Versammlung ab, in der zahlreiche Vertreter der Behörden erschienen waren und zum Teil zu kurzen Ansprachen das Wort ergriffen.

Lokales.

Gedenktafel für den 15. August.

1688 * König Friedrich Wilhelm I. von Preußen in Berlin († 1740) — 1740 * Der Dichter Matthias Claudius in Reinfeld († 1815) — 1760 Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher unter Laudon bei Liegnitz — 1769 * Napoleon I. in Ajaccio († 1821).

Sonne: Aufgang 4,25, Untergang 7,22.
Mond: Aufgang 12,50 V., Untergang 4,59 N.

Gedenktafel für den 16. August.

1717 Sieg des Prinzen Eugen über die Türken bei Belgrad — 1795 * Der Komponist Heinrich Marschner in Zittau († 1861) — 1858 * Der Schriftsteller Arthur Achleitner — 1870 Deutscher Sieg bei Vionville-Mars la Tour.

Sonne: Aufgang 4,47, Untergang 7,21.
Mond: Aufgang 1,36 V., Untergang 5,45 N.

Sonntagsworte.

Der Prophet Hosea spricht einmal ein seltsames Wort im dritten Kapitel: „Das Volk Gottes wird lange Zeit ohne König und ohne Heiligtum bleiben. Dann wird es sich bekehren und den Herrn, seinen Gott, und seinen König suchen." Im Leben des Einzelmenschen erfüllt sich dieses Wort Tag für Tag. Wie so viele haben im Wahne, ohne Gott fertig zu werden, ihre eigenen Wege gesucht. Gleichsam mit verbundenen Augen aber rannten sie immer weiter in den Wirrwarr hinein, ohne Ziel, ohne Halt. So vielen ergeht es wie einstens Petrus. Er trat zum einzig treuen Pfadfinder heran mit der Frage: „Herr, wohin sollen wir gehen?" Auch uns bietet sich Jesus heute noch an als der Meister, der jeden Tag kommt. Es müßte ein herrliches Wandern durch unsre Lebensjahre sein, wenn wir ihn als einzigen Wegweiser jederzeit walten lassen wollten. Seine Worte von der Liebe, von der Frohbotschaft, sie wollen uns wie Wegweiser-Arme immer wieder zum rechten Ziele unserer Erdwanderung die Richtung zeigen. Wer bereits am Morgen seines Lebens im Wirrwarr der Weltenwege diesem Wegweiser sich anvertraute, hat prächtige Wanderung: Die Sonne scheint, die Waldeskühle fächelt ihm Erfrischung zu, die Bächlein plätschern zur Seite. So wandert es sich schön. So kommt jeder am Abend des Lebens zu rechtem Ziel!

△ **Mariä-Himmelfahrt.** Der auf den 15. August fallende Mariä-Himmelfahrtstag ist volkskundlich recht bedeutsam. An ihm nehmen die 30 Tage ihren Anfang, die unter dem Namen Frauendreißiger bekannt sind. Vielerorts werden am Mariä-Himmelfahrtstag sogenannte Brunnenwallfahrten abgehalten. Besonders zu nennen sind hier die Frankenhäuser Bornfeste. Im Hannoverschen begehen die Wenden an diesem Datum ihr Hauptfest, den Tag des sogenannten Kreuzbaumsetzens. Die Allgäuer Hirten feiern an Mariä-Himmelfahrt den „Kiecheltag". Sie wandern in den Gemeinden umher und sammeln dort eigens für den Tag gefertigte Kuchen ein.

Ein polnischer Gewaltakt.



Dem Stadttheater Kattowitz, dem einzigen deutschen oberschlesischen Theater, hat die polnische Regierung die Aufführung deutscher Stücke untersagt.

Aus Stadt und Land.

** **Auf dem Friedhof erhängt** hat sich in Berlin ein 54jähriger Wächter. Er hatte vorher noch die Blumen auf dem Grabe seiner Gattin gepflegt. Die Ursache des Selbstmordes dürfte in Trennungsschmerz zu suchen sein.

** **Kinolose Zeit in Köln.** Um gegen die ihrer Ansicht nach zu hohe Besteuerung durch die Stadt Köln Einspruch zu erheben, schließen in Köln und den Vororten die Lichtspieltheater. Von dieser Maßnahme werden 800 Angestellte in Mitleidenschaft gezogen, deren Kündigung bereits erfolgt ist.

** **Mit Morphium vergiftet.** Ein 27jähriger Dr. med. aus Aachen vergiftete sich in einem Kopenhagener Hotel durch Einspritzung von Morphium. Seiner Geliebten hatte er ebenfalls Morphium eingegeben, doch konnte diese wieder ins Leben zurückgerufen werden.

** **Rätselhafter Tod einer Generaldirektorsgattin.** Blutüberströmt fand man in ihrer Wohnung in Frankfurt a. M. die 33jährige Frau des Generaldirektors Hof auf. Sie wies fünf Revolverschüsse in die linke Bauchseite auf. Am nächsten Morgen starb die Schwerverletzte im Krankenhaus. Vor ihrem Tode hatte die Frau noch einmal das Bewußtsein erlangt, doch verweigerte sie jegliche Auskunft über die Art dieser rätselhaften Affäre. Die Frage, ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch völlig unaeklärt. Der Gatte

Kath. Kirchenkalender.

Kath. Pfarrkirche in Steinheim.

Sonntag, den 16. August 1925.

Fest Mariä Himmelfahrt — Patronatsfest unserer Pfarrkirche — und Fest des hlg. Rochus — unseres Stadtpatrons.

Zugleich Ewige Anbetung.

Vormittags 6 Uhr: Hl. Messe.
„ 7 Uhr: Aussetzung des hl. Sakraments. Frühmesse. Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen-Congregation.
„ 8.45 Uhr: Kräuterweihe.
„ 9 Uhr: Leviten-Hochamt. (Magistrat und Stadtverordnete.) Darauf zieht die Prozession aus.

Betstunden:

Nachmittags 2—3 Uhr: Schulkinder.
„ 3—4 Uhr: Jungfrauen-Congregation.
„ 4—5 Uhr: Gesellenverein, Sodalität und Rektoratschule.
„ 5—6 Uhr: Mütterverein.
„ 6—7 Uhr: Bürgerschützen- u. Kriegerverein.
„ 7—8 Uhr: Stille Anbetung.
„ 8—9 Uhr: Schlußandacht. Tedeum. Segen.

N. B. Jede Betstunde beginnt mit dem Segensliede Nr. 4 und schließt mit dem Liede Nr. 272.

Katholische Kirche in Rolfzen.

Fest Mariä Himmelfahrt (16. August 1925.)

Vormittags 6.45 Uhr: Kräuterweihe.
„ 7 Uhr: Hl. Messe.

Evangelische Pfarrkirche in Steinheim.

Vormittags 7.30 Uhr: Gottesdienst.

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Am Sonntag, den 16. August 1925, steht dem Publikum **jedoch nur in Notfällen,** zur ärztlichen Hilfeleistung zur Verfügung:

Herr Dr. Schrader, Detmolderstraße.

der Toten weilt bereits seit einigen Tagen in der Rhön, um an den Segelflügen teilzunehmen.

** **72 Typhuskranke in Hanau.** Die Hanauer Typhusepidemie nimmt weiteren Umfang an. Die Zahl der Erkrankten ist inzwischen auf 72 gestiegen.

** **Gräßliches Explosionsunglück.** In der chemischen Fabrik in Dotzheim im Weilburgtal brach, einer Wiesbadener Depesche zufolge, durch eine Explosion in der Filmwäscherei ein großer Brand aus. Im Augenblicke der Explosion war der Inhaber mit den vier weiblichen Angestellten in der Fabrik beschäftigt. Der Inhaber konnte mit schweren Brandwunden den Raum noch verlassen, während die vier Frauen verbrannten. Außerdem wurden zwei Feuerwehrleute, einer mit schweren Brandwunden, der andere mit aufgeschnittener Schlagader ins Krankenhaus eingeliefert.

** **Schlechter Familienverhältnisse wegen** ist in Mannheim der Weinhändler Knauber mit seiner Ehefrau in den Tod gegangen. Sie vergifteten sich beide mit Leuchtgas.

** **Unglaublicher Frevel.** In die St. Johanneskirche in Passau wurde nachts eingebrochen. Der Tabernakel wurde aufgesprengt und daraus die Monstranz und ein Speisekelch geraubt. Die Hostie der Monstranz und die Hostie des Speisekelches fand man am Boden.

** **Todbringender Insektenstich.** In Pabelsdorf bei Tachau (Westböhmen) wurde ein 13 Jahre altes Mädchen von einem Insekt gestochen. Bald darauf starb es an Blutvergiftung.

** **Von der Etsch bis an den Belt.** Ein köstliches Stückchen berichtet man aus Meran. Als dort letzthin eine Reihe von Ausflüglern auf Schloß Tirol den wundervollen Ausblick auf das Etschtal genoß, wünschte eine Dame vom Muster „Raffke", da plötzlich das Wort Etsch fiel, auch den — Belt zu sehen. Es gab ein unbändiges Gelächter und die Melodie „Von der Etsch bis an den Belt" wurde zum fröhlichen Singsang, an dem sich alle beteiligten — nur nicht Frau Raffke.

** **Immer wieder der weiße Tod.** Nach einer Meldung aus Admont in Steiermark sind zwei Personen, ein Mann und eine Frau, vom Kaibling tödlich abgestürzt. Touristen, die den Absturz beobachteten, fanden später die Leiche der Frau. Die Frau war etwa 200 Meter tief gestürzt und ihr Körper war völlig zerschmettert. Die Leiche des Mannes ist noch nicht gefunden.

** **Verdorbenes Schmalz aus Amerika.** Eine Meldung aus Prag besagt, daß auf dem Wege über Holland verdorbenes amerikanisches Schweineschmalz nach der Slowakei gebracht wurde und dort schwere Erkrankungen verschuldet hat. Die verdorbenen Vorräte sind beschlagnahmt worden.

** **Gehirnimpfung mit dem Blut eines Hingerichteten.** Eine recht eigentümliche Meldung kommt aus Lille. Der bekannte Professor Lefort habe unlängst einem Mädchen, das an einer Gehirnkrankheit litt, das Blut des in Lille hingerichteten Verbrechers eingeimpft. Das Resultat der Impfung sei staunenswert. Das Mädchen habe seine völlige Gesundung wiedererlangt.

** **Millionenbetrug in Mülhausen (Elsaß).** Ueberraschend ist man einer großen Betrugsaffäre in Mülhausen im Elsaß auf die Spur gekommen. Es handelt sich um acht bis neun Millionen Franks, um die der Prokurist Meyer einer Gesellschaft für den Import von Gefrierfleisch, einige Mülhausener Banken und verschiedene Kunden seines Hauses geschädigt hat. Meyer ist plötzlich durchgebrannt. Er hat auch Wechsel auf zu liefernde Waren von einigen seiner Kunden zeichnen lassen. Vier Mülhausener Banken sind durch Meyer um Beträge von je 400 000 bis eine Million Franks geschädigt worden.

** **Lebensgefährlich bei einem Absturz verletzt** wurde ein Berliner Bankbeamter, der in der Rabennaschlucht bei Höllsteig (Schwarzwald) abgerutscht war und im Abgrund auf einen Felsen aufschlug.

** **Zehn Jahre Zuchthaus beantragt. — Vom Gericht freigesprochen.** In der Anklagebank des Berliner Schwurgerichts stand jetzt der praktische Arzt Dr. Diebel aus Berlin-Friedenau, der im letzten Frühjahr nach vorausgegangenen schlimmen Auftritten seinen Vater erschossen hatte. Die Gerichtsverhandlung entrollte ein erschütterndes Bild der Quälereien, unter denen die Familie Diebel durch den als brutal bekannten Vater fortgesetzt zu leiden hatte. Eines Tages stieß der Wüterich sogar die Drohung aus: „Ich mache es genau so wie Angerstein; aus dieser Wohnung kommt niemand mehr lebend heraus." Obwohl der Vertreter der Anklagebehörde zehn Jahre Zuchthaus für den Beschuldigten beantragt hatte, erkannte das Gericht auf Freisprechung. Dr. Diebel wurde lediglich wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Diese Strafe ist durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erklärt worden.

** **28 Todesopfer der Anklamer Typhusepidemie.** In Anklam (Pommern) ist die Zahl der Typhuskranken auf 260 gestiegen. Im Laufe weniger Wochen wurden insgesamt 28 Menschen von der heimtückischen Epidemie dahingerafft. Da in Anklam noch keine Kanalisation besteht, dürfte die Ausdehnung der Epidemie durch diesen Mangel wesentlich verursacht worden sein. Alle Festlichkeiten und Tanzvergnügungen sind von der Behörde untersagt worden.

** **Veruntreuungen in Weimar.** Umherschwirrende Gerüchte über Unterschlagungen bei der Weimarer Girozentrale haben jetzt ihre Bestätigung erhalten. Der Prokurist Thiele hat etwa 200 000 Mark unterschlagen und mit dieser Summe spekuliert. Die Rückzahlung ausgeliehener Gelder sowie der Verkauf seines Hauses und Autos dürfte einigermaßen eine Entschädigung für die Girozentrale bieten.

** **Ziemlich erhebliche Unterschlagungen aufgedeckt** wurden beim Postamt in Jena. Seit langem bereits fand man unterschlagene und beraubte Geldbriefe, jedoch konnte bisher der Täter nicht ermittelt werden. Nunmehr wurden drei Postaushelfer verhaftet, die die Diebstähle zugaben. Heute sind drei weitere Postangestellte festgenommen worden, die zugaben, daß noch weitere Personen in die Angelegenheit verwickelt sind. Ein Verhafteter gab zu, in 50 Fällen Geldbriefe geöffnet zu haben. Daß die Affäre noch weitere Kreise zieht, erscheint sehr wahrscheinlich.

** **Schaudererregender Fund.** Vor 21 Jahren brach in der Grube „Franz Leopold" Gerlebogk (Anhalt) in der Hauptstrecke die von Bergleuten so sehr gefürchtete Schlemme herein und verschlemmte einen großen Teil der Strecke, so daß die Bergleute in den Nebenstrecken nicht nach dem Ausgang des Schachtes gelangen konnten. Es waren 18 Mann. Im Juli d. Js. wurde dieser Teil des Schachtes wieder in Angriff genommen. Dabei fand man vereinzelt die Verunglückten von 1904. Meistens saßen sie in hockender Stellung, vollständig wie zu Leder vertrocknet. Einer hatte noch die Lohntüte mit Inhalt bei sich. Als man sie an die Luft brachte, zerfielen sie. Bis jetzt sind 17 Mann geborgen, der 18. konnte nicht gefunden werden. Die Verunglückten sind in einem Massengrabe beigesetzt worden.

** **Grauenhafter Selbstmord.** Eine fürchterliche Art wählte ein Steinbrucharbeiter in Wiesen bei Zwickau, um seinem Leben ein Ende zu machen. Er steckte sich eine Sprengpatrone in den Mund und entzündete sie. Dem Selbstmörder wurde der Kopf völlig vom Rumpfe getrennt.

** **Bei einem Autounglück** auf der Landstraße nach Greiz (Vogtland) wurden der Greizer Möbelfabrikant Halbauer und der Chauffeur Schumann gegen einen Baum geschleudert und sofort getötet, während der Mitfahrer Blanke mit schweren, jedoch nicht lebensgefährlichen Verletzungen davonkam. — Das Auto des Rechtsanwalts Jungfer aus Breslau, das von dem Besitzer selbst gesteuert wurde, verunglückte auf der Chaussee zwischen Neumarkt und Liegnitz in der Nähe des Dorfes Kammendorf. Der Rechtsanwalt wurde aus dem Auto herausgeschleudert, erlitt aber nur Hautabschürfungen, dagegen wurde sein Chauffeur derart verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.

** **Sein 1200jähriges Bestehen** begeht dieser Tage das am Eingang des Kinzigtales unweit Offenburg gelegene 5600 Einwohner zählende Städtchen Gengenbach. Das aus der Klostergründung Gengenbach entstandene Gemeinwesen wurde später zur Freien Reichsstadt erhoben. Im Jahre 1802 verlor Gengenbach seine Unabhängigkeit als Freie Reichsstadt. Die Stadt gehört zu den ältesten Gemeinden Badens und Deutschlands überhaupt. Aus Anlaß der Feier findet in Gengenbach die Eröffnung einer schwarzwälder Gewerbe- und Industrie-Ausstellung statt, ebenso werden kirchliche Feiern zur Erinnerung an die Klostergründung abgehalten.

** **Rekordleistung eines Reklameluftballons.** Ein in Straßburg aufgelassener Reklameluftballon ist jetzt in Nordamerika an den Ufern des Huron-Sees aufgefunden worden. Die Entfernung der zurückgelegten Strecke beträgt über 6000 Kilometer.

** **Skelette deutscher Soldaten in Frankreich gefunden.** Havas meldet aus St. Dié (Frankreich): Westlich von Taintreux, neben dem Foret de la Solitude, sind sechs Skelette deutscher im August 1914 gefallener Soldaten entdeckt worden. Man hat sie noch nicht identifizieren können.

Kleine Nachrichten.

* Aus Eschweiler (Rheinland) verlautet telegraphisch, daß die Typhusepidemie, die im letzten Monat eine ganze Reihe von Krankheitsfällen verursachte, im Abflauen begriffen ist. Die Gesamtzahl der Erkrankten beläuft sich auf 53.

* Einer Mainzer Meldung zufolge hat der Oberdelegierte in der Provinz Rheinhessen die Beschlagnahme des Musikstückes „O Deutschland hoch in Ehren" angeordnet, da es geeignet sei, die öffentliche Ordnung zu stören.

* Laut einer Warschauer Meldung ist in Wojcieszkowo die Witwe des Schriftstellers Sienkiewicz, Frau Maria Sienkiewicz, gestorben.

* Wie man aus Petersburg meldet, ist dort eine Delegation deutscher, französischer und belgischer Lehrer eingetroffen, um die Einrichtung des Sowjetbundes näher kennen zu lernen.

* Die vom englischen Kriegsgericht in Köln gegen Swoboda wegen Ermordung eines englischen Soldaten verhängte Todesstrafe ist auf dem Gnadenwege in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt worden.

* In Washington ist die Meldung eingetroffen, daß die drei Wasserflugzeuge von Mac Millans Nordpolexpedition die eisbedeckten Gebirge der Ellesmere-Insel glücklich überflogen haben.

Für die warmen Tage

empfehlen wir

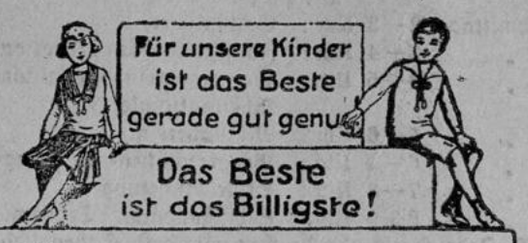
Steppdecken mit baumwollener, halbwollener, reinwollener und Daunen-Füllung,

sowie das reichhaltige Lager unserer **Spezial-Herren-Abteilung** in Sommerjoppen, leichten Hosen, Sportanzügen, Covercoats, imprägnierten Staub-Mänteln, Knaben-Kadett- und Spiel-Anzügen, Sommer-Sweater, Bade-Anzügen und Schwimmhosen.

Unübertroffene Auswahl in

Strohhüten

20% Rabatt!!



KÜBLER's gestrickte **Knaben-Anzüge Sweater-Anzüge und Kleidchen** bieten seit Jahrzehnten das Beste in Qualität u. Ausführung und Neueste in Formen u. Farben.

Stets am Lager:

Echte Habig-Hüte Oberharzer Oberländer

leichte Haarhüte — Stepphüte.

Wegen vorgeschrittener Saison gewähren wir auf vorstehende Sommerwaren einen **Rabatt von 10 Prozent.**

Wir sind in der Lage, außergewöhnlich billige Preise einzuräumen, da wir einem großen Einkaufsverbande (Millionen-Einkäufe) angehören.

P. A. Lange Söhne, Steinheim

Altenbeken, Bredenborn und Elbrinxen.

Halt! mein „Bleyle"

Bleyle's Knabenanzüge

Bleyle's Sweateranzüge

Bleyle's Anknöpfer

Bleyle's Knabenhosen einzeln, zu jeder Bluse passend

Bleyle's Mädchenkleider

Bleyle's Sportwesten



Für jeden Aufenthalt und jede Witterung die praktischste Ferienkleidung.

Leicht instand zu halten.

Moderne, wasch- und lichtechte Farben / Flotte, vornehme Formen

Allein-Vertretung für Steinheim und Umgegend:

Carl Herzfeld, Steinheim.



und für Sport- und Wanderfahrten unentbehrlich.

In Dosen von 3, 6 u. 12 Bar überall erhältlich

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife.

Ferner macht **„Dada-Cream"** rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Joh. Eisenstein
Fritz Evers
Franz Schrader Nachf.

Ia Holst. Käse

9 Pfd. netto frei Haus:
Tafelkäse: 5.90 Mk.
Holst. Tils. 6.85 Mk.
Holst. Edam. 6.95 Mk.
Garant. weißfl. u. fette, diesjähr.
Neue Jager Matjes, Postfaß 5.25 Mk.
Tägl. frisch gerösteter Kaffee nach Preisliste.

Carl Wacker, Hamburg 15, Lebensmittel-Großhandlung.

Kontor-Stellung können Sie nach Besuch m. kaufm. Fachschule erhalten. Dir. K. Haesler, Detmold. Jährige Gehalten & Prospekte frei.

Statt Karten!

Kurt Bolling
Hildegard Bolling
geb. Lesemann

Vermählte

Steinheim 14. August 1925.



Bürger-Schützen-Verein Steinheim.

Sonntag nachmittag von 6—7 Uhr

Betstunde.

Die Mitglieder wollen sich vollzählig beteiligen. Der Kommandeur.

Kriegerverein.

Sonntag nachmittag von 6—7 Uhr:

Betstunde.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.

Brennholz

haben laufend abzugeben:

Schiedersche Stuhlfabrik, Gebr. Köster G. m. b. H.

Schieder in Lippe.

Frisch eingetroffen und empfehle:

Südfrüchte! Südfrüchte!

Bananen, Pfd. 65 Pfg. Tomaten, Pfd. 35 Pfg.
Pflaumen Weintrauben Zitronen, Stück 9 Pfg.
Sommeräpfel zum Kochen, Pfund 8 Pfennig
Birnen in verschiedenen Preislagen
1a Blumenkohl Rotkohl Wirsing
Kartoffeln Preiselbeeren Gurken

Frau Frieda Bermann.

Achtung! Landwirte!

Empfehle **Saatbeizen** in Original-Packungen zu ☞ Fabrikpreisen:

Uspulun Kalimat B.
Germisan Corbin

Ferner garantiert reines

Kupfervitriol und Formalin

zu ☞ billigsten Tagespreisen ☜

Auskunft und Aufklärung aller Saatbeizen wird gern erteilt.

Markt-Drogerie (H. Eichler.)

Zur Aufklärung.

Durch unsere grundreelle Geschäftsführung, sowie die Arbeit ausgebildeten kaufmännischen Personals (keine Handwerker) und unsere günstigen Einkäufe sind wir in die Lage versetzt, unserer Kundschaft einen Sonderrabatt in Form einer Gratiszugabe zu gewähren.

HAmburger KAffee-LAger.

Thams und Garfs.

St. Rochus-Büchlein und -Lieder

empfiehlt:

Buchdruckerei Carl Simonowski
Verlag der „Steinheimer Zeitung".

Zweites Blatt. **Steinheimer Zeitung** Zweites Blatt.

Nr. 182. Steinheim, Sonnabend, den 15. August 1925. 32. Jahrgang.

Stadt, Kreis und Provinz.

Steinheim, 15. August.

*— **Wettervorzeichen.** Den Wunsch, über das Wetter wenigstens des nächsten oder der nächsten Tage einigermaßen im voraus unterrichtet zu sein, hat sicherlich bereits jede Leserin und jeder Leser gehabt. Nun ist es allerdings bis heutigen Tages noch nicht möglich gewesen, unbedingt zuverlässige Anzeichen für etwaige Witterungsumschläge einwandfrei festzustellen. Dagegen gibt es doch schon seit langem gewisse Wahrscheinlichkeitsmerkmale, die zumindest in der überwiegenden Mehrzahl aller Fälle nicht versagen. Dies sind die folgenden: Auf gutes Wetter am nächsten Tage deuten ausgedehntes Abendrot, möglichst von etwas gelblichem Farbton, ferner klare Durchsicht bis an die Grenzen des Horizonts, heller wolkenfreier Abendhimmel im Westen, außerdem zur Erde niedergehender Nebel und möglichste Windstille. Dagegen sind als Anzeichen schlechten Wetters am kommenden Tage anzusprechen: Blutiges Abendrot, in die Höhe steigender Nebel, Näherrücken der Fernsichten, so daß sie naheliegend erscheinen, ferner Zudringlichkeit von Insekten und am frühen morgen das Ausbleiben des gewohnten Frühkonzerts der Singvögel.

*— **Eine gesundheitsschädliche Frisur.** Eine bemerkenswerte Beobachtung, die unserer Damenwelt zum Nachdenken Anlaß geben wird, teilt ein Frankfurter Arzt der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" mit. Er fand unter seinen Patienten nicht selten solche, die einen nässenden Hautausschlag hinter dem Ohr aufwiesen. Manchmal betraf dieses Ekzem nur die Furche hinter der Ohrmuschel; in anderen Fällen war die Fläche der ganzen Ohrmuschel und die angrenzende Kopfhaut befallen. Das Leiden erwies sich meist als sehr hartnäckig und lästig. Und die Ursache? Die Damen trugen die Haare über die Ohren gekämmt, und zwar so, daß die Ohren von dicken, schwer aufliegenden Haarwellen völlig bedeckt waren. — Diese Unsitte ist aber nicht nur, wie man aus den vorstehenden Mitteilungen anzunehmen geneigt sein könnte, in der Großstadt Frankfurt vorherrschend, nein, auch auf dem platten Lande sind Damen, die diese Haartracht tragen und zwar, wie der Augenschein lehrt, als sogen. „Schnecken"-Frisur.

*— **Ein Unglücksfall** hat sich gestern nachmittag im benachbarten Oeynhausen zugetragen. Der Bierfahrer Ant. Jürgens wurde von seinem Pferde an den Kopf (Unterkiefer) geschlagen sodaß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Herr Dr. Schonlau leistete die erste Hilfe.

*— **Zuschrift.** Die Klagen der Anwohner der Bahnhofstraße über den durchfahrenden Autoverkehr werden immer lauter. Es handelt sich um Autos, welche von auswärts kommen und den Weg fast alle über die obere Bahnhofstraße nehmen, um weiter nach auswärts zu fahren. Weshalb bringt man bei den Zweigstraßen keine Wegetafel an, damit sich die Autofahrer über den Ausgang zur Stadt orientieren und durch die Pyrmonterstraße fahren können. Hoffentlich sieht man hier bald einmal nach dem rechten. Mehrere Anwohner der Bahnhofstraße.

*— **Die Einnahmen für den Bonifatius-Verein** betrugen im Dekanate Steinheim im vergangenen Jahre: Nieheim 313.50 Mk., Steinheim 248.54 Mk., Marienmünster 208.58 Mk., Lügde 195.72 Mk., Börden 174.43 Mark, Bredenborn 139.56 Mark, Alhausen 120.50 Mark, Altenbergen 116.42 Mark, Vinsebeck 104.58 Mark, Oeynhausen 94.08 Mk., Sommersell 76.60 Mk., Eversen 73.70 Mark, Pyrmont 70 Mark, Entrup 64.50 Mark, Vömhsen 60.60 Mk., Ottenhausen 55.80 Mk., Kollerbeck 37 Mark, Holzhausen 24.77 Mk., Bergheim 21.50 Mark, Sandebeck 17 Mark, Himmighausen 4.90 Mark.

*— **Der Reichsverband der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen** (Ortsgruppe Steinheim) schreibt uns: Aus Anlaß der Hermannsfeier findet am morgigen Sonntag, 9 Uhr vormittags in Detmold im Cafe Brinkmann am Bahnhof, eine kurze Gautagung statt. Danach gemütliches Beisammensein und Ausflug zum Hermannsdenkmal. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

*— **Himmighausen,** 14. August. Unserem lieben Herrn Pfarrer a. D. Bange ist vom Hochwürdigsten Herrn Bischof die Verwaltung der Pfarrvikarie in Hachen (Kr. Arnsberg) übertragen worden.

*— **Lügde,** 14. August. Herr Vikar Osthoff, welcher 10 Jahre in unserer Gemeinde wirkte, wird uns in den nächsten Tagen verlassen, um die Pfarrvikarie in Elleringhausen (Kr. Brilon) zu übernehmen. Zu seinem Nachfolger ist Herr Pfarrvikar Diederichs in Wanzleben (Sachsen) ernannt.

*— **Niedermarsberg,** 14. August. Dieser Tage schoß der Besitzer des Gasthofes zum „Deutschen Haus" hier einen kapitalen Hirsch im Blankenroder Revier. Der Hirsch ist noch jung, aber feist. Es ist ein jetzt seltenes Vorkommnis, daß in hiesiger Gegend Hirsche gesichtet und erlegt werden.

* **Bielefeld.** In Verbindung mit der landwirtschaftlichen Ausstellung im September beabsichtigt der Bielefelder Verkehrsverein zum ersten Male mit einer Verkehrs- und Werbewoche auf den Plan zu treten. Ein vorläufiges Programm, das großzügige Veranstaltungen mannigfacher Art, wie Korsofahrt, Flugtag, sportliche und musikalische Darbietungen, vorsah, war bereits aufgestellt. Infolge Schwierigkeiten bei der Finanzierung ist der Plan jetzt aufgegeben, zumal bei einer Verbindung der Verkehrswoche mit der landwirtschaftlichen Ausstellung die erstere vor allem für die auswärtigen Besucher nur eine nebengeordnete Rolle spielen würde. Die Bielefelder Kaufmannschaft beabsichtigt jetzt, lediglich eine besonders wirksame Schaufensterdekoration durchzuführen. Die Veranstaltung einer Werbewoche ist dagegen auf das nächste Jahr verschoben.

* **Münster.** Schmutzige und ekelerregende Milch an münsterische Händler geliefert zu haben, beschuldigte die Staatsanwaltschaft den Gutspächter Herm. B. aus Hiltrup. Im Frühjahr dieses Jahres bemerkten Angestellte der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Münster, daß die Milch, die sie zum eigenen Gebrauch gekauft hatten, nach längerem Stehen einen dicken Bodenansatz hatte. Sie machten ihren Chef darauf aufmerksam, der nun eine Untersuchung der Milch vornahm und in auffallender Weise darin Kuhmist, Stallpilze und Fäulnisbakterien entdeckte. Daraufhin wurden Milchproben aus den Resten der großen Milchkannen entnommen. Hierin befanden sich Bodensätze, die von haarsträubender Beschmutzung zeugen. Die später noch gemachten Durchschnittsproben wurden ebenfalls als stark verschmutzt bezeichnet. Die Milch konnte sehr leicht geeignet sein, den Menschen, insbesondere den Säuglingen, an der Gesundheit zu schädigen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe.

* **Münster.** Vom Auto überfahren wurde am Mittwoch auf der Sternstraße das fünfjährige Töchterchen des Schneidermeisters Holthaus, als es vor dem Wagen der Dombäckerei die Straße kreuzte. Das Kind war sofort tot.

* **Hamm.** (Der Tod auf der Straße.) Am Sonntag nachmittag überfuhr das Postauto Ahlen—Beckum einen Radfahrer, der mit schweren Kopf- und inneren Verletzungen liegen blieb. Er starb kurz nach seiner Ueberführug in das Krankenhaus.

* **Hamm.** (Eigenartiger Selbstmord einer Irren.) Als ein Schutzmann eine Witwe K. wegen geistiger Umnachtung in eine Irrenanstalt transportieren sollte, bat diese bei einem Schuhwarenhaus um die Erlaubnis, darin noch einige Angelegenheiten regeln zu dürfen. Die Frau begab sich in das Geschäft, stieg bis oben in das dritte Stockwerk und stürzte sich von da durch das Fenster auf die Straße. Der Tod trat sofort ein.

* **Düllen.** (Fund aus römischer Zeit.) Bei Ausgrabungen auf der sogenannten „Bistard" wurde in einer Tiefe von 80 Zentimetern ein sehr gut erhaltener Flurbelag aus Ziegelguß gefunden. Ferner wurden gut erhaltene Platten von römischen Heizungsanlagen gefunden. Nach Ansicht von Professor Lehner, Direktor des Provinzialmuseums, handelt es sich um die Reste eines römischen Landhauses aus der mittleren Kaiserzeit um etwa 200 nach Christus. Auffallend ist, daß gar keine Scherben von Gebrauchsgegenständen entdeckt wurden. Brandrückstände deuten auf eine gewaltsame Zerstörung des Baues hin.

* **Dortmund.** Gegen die von der Stadtverordnetenversammlung am 22. Juli ds. Js. getätigte Wahl des früheren preußischen Ministerpräsidenten in Charlottenburg zum 2. Bürgermeister der Stadt Dortmund haben die Stadtverordnetenfraktionen der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen Volkspartei und des Zentrums bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg Einspruch erhoben. Bei der Begründung des Einspruches handelt es sich in der Hauptsache um die formellen Verstöße des Stadtverordnetenvorstehers gegen die Bestimmungen der Städteordnung bei der Durchführung des Wahlverfahrens und um die Nachprüfung der sachlichen Notwendigkeiten für die Wiederbesetzung der Stelle; diese Notwendigkeiten werden von den Einsprucherhebern bestritten mit Hinweis auf die ungünstige Finanzlage der Stadt und die Zahl der bereits vorhandenen besoldeten Magistratsmitglieder.

* **Dortmund.** Die neue „Westfalen-Halle" wird bereits Ende dieses Jahres ihrem Zweck übergeben. Mit dem Bau wurde Mitte April ds. Js. begonnen. Es handelt sich um einen der größten Bauten dieser Art in Deutschland und Europa. Die Abmessungen der Halle sind im Innern 86 Meter Breite und 110 Meter Länge. Die freie Binderspannweite beträgt 76 Meter, während z. B. der Berliner Sportpalast eine Binderspannweite von 32 Meter und die als größter Kuppelbau geltende Jahrhunderthalle in Breslau 65 Meter Spannweite hat. Der umbaute Raum der Halle beträgt rund 180 000 Kbm. Die Dachkonstruktion ist in „Holz statt Eisen" ausgeführt.

* **Bottropp.** (Den Kopf abgerissen.) Der Bergmann S. beugte den Kopf in einen Schacht, um nach dem Korbe zu sehen. Plötzlich tauchte der Korb oben auf und erfaßte den Kopf des Unglücklichen und riß ihn beinahe restlos weg. S. war nach wenigen Minuten tot.

* **Bochum.** (Tragisches Geschick.) Vor einiger Tagen verließ ein Reisender aus Dortmund den hiesigen Bahnhof und mußte plötzlich die schreckliche Wahrnehmung machen, daß er erblindet war. Der Reisende wurde mit dem Krankenwagen dem Elisabethenhospital zugeführt.

* **Köln.** Großfeuer brach am Mittwoch früh in dem Reinigungsgebäude des Mühlenwerkes Leyfieser und Litzauer in Köln-Deutz aus. Das große Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Sämtliche Maschinen wurden vernichtet. Die großen Lagerbestände haben durch Wasser sehr gelitten. Der Betrieb ist vollständig stillgelegt. Die Ursache steht noch nicht zweifelsfrei fest.

*— **Heidelberg.** Daß die Appetitanregung und Steigerung der Verdauungstätigkeit offiziell bei tuberkulosen Personen, bei denen die Anregung des Appetits besonders schwierig ist, sodann aber auch bei gesunden, deren Ernährung zu wünschen übrig läßt eine ungemein wichtige Sache ist, ist bekannt, und von größtem allgemeinen Interesse ist daher die s. Z. von Professor Bernheim, Präsident der Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose in Paris festgestellte Tatsache, daß Tuberkulosekranke, denen vor der Nahrungsaufnahme Fleischbrühe aus Liebigs Fleischextrakt verabreicht wurde, mit größerem Appetit aßen und auch besser verdauten. Der vollgültige Beweis für die ungemein appetitanregende Wirkung von Liebigs Fleischextrakt der jetzt in alter Güte wiederum überall zu haben ist, darf hiermit als Definitiv erbracht gelten.

** **Das Dunkel der Frankfurter Bluttat** konnte bisher auch nicht im entferntesten gelichtet werden. Man neigt zu der Annahme, daß jedenfalls ein Mord, wenn auch nicht ein überlegter, vorliegt. Die Tat scheint infolge einer Auseinandersetzung geschehen zu

** **Sieben Jahre Zuchthaus für einen Kindesmörder.** Ein 23 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Pirna hatte sein sieben Monate altes Kind vorsätzlich mit Zyankali vergiftet. Das Dresdener Schwurgericht nahm den unmenschlichen Vater in eine siebenjährige Zuchthausstrafe unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Dem mutigen Retter!

Die Wiederverleihung der Rettungsmedaille. — Durchführung des Staatsministerialbeschlusses.

Wie seinerzeit mitgeteilt, hat das preußische Staatsministerium in seiner Sitzung am 9. Juni ds. Js. beschlossen, die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande und der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr wiederaufzunehmen und zwar auch für zurückliegende Rettungstaten. Das preußische Ministerium des Innern wurde mit der Durchführung dieses Beschlusses beauftragt. Der preußische Minister des Innern gibt nunmehr in einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin die Ausführungsbestimmungen bekannt, die nachstehenden Inhalt haben:

Anträge auf Verleihung einer der beiden Medaillen sind dem Minister des Innern ohne Rücksicht auf etwaige frühere Berichte mit größter Beschleunigung unter Benutzung eines vorgeschriebenen Formulars einzureichen, und zwar zunächst diejenigen Fälle, in denen jugendlichen Lebensretter auf Anordnung, früher des letzten Königs und später der preußischen Staatsregierung, bereits eröffnet worden war, daß die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande an sie solange ausgesetzt werden sollte, bis sie das 18. Lebensjahr vollendet, bezw. eine selbständigere Lebensstellung erlangt haben würden. Ausnahmsweise wird sich der Minister auch mit der Einreichung solcher zurückliegenden Rettungstaten zur Berücksichtigung einverstanden erklären, die lediglich deshalb seit Oktober 1920 schon durch eine Geldprämie oder eine öffentliche Belobigung von Staats wegen belohnt worden war, weil die Verleihung der Rettungsmedaille und der Erinnerungsmedaille eingestellt worden war. Sonst ist jedoch wieder nach dem Grundsatz zu verfahren, daß jede Rettungstat vom Staate nur einmal belohnt werden kann. Im übrigen bleibt selbstverständlich bei sämtlichen noch nicht belohnten zurückliegenden Rettungstaten zunächst zu prüfen, ob der zu Beleihende überhaupt noch lebt und ob er einer staatlichen Auszeichnung würdig ist. — Bei der Beurteilung von Rettungstaten ist nach den folgenden, bisher schon maßgebenden Grundsätzen zu verfahren:

Als staatliche Anerkennung kommen, wie eingangs erwähnt, in Frage: die Rettungsmedaille am Bande, die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr, die Bewilligung einer Geldbelohnung und die öffentliche Belobigung des Retters im Amtsblatte der Regierung. Die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande wird in in erster Linie durch eine besonders erhebliche, mit der Hilfeleistung verbundene Lebensgefahr und dann durch einen vorzüglichen Beweis für Entschlossenheit und Aufopferung oder durch einen sehr wichtigen Erfolg bedingt und außerdem dadurch, daß der zu Beleihende nach seiner ganzen Persönlichkeit einer solchen Auszeichnung für würdig zu erachten ist. Der Erlaß regelt sodann im einzelnen die Vorschriften, nach denen die amtlichen Ermittelungen zu erfolgen haben. Eine Aussetzung des Antrages auf Verleihung der Rettungsmedaille an Personen jugendlichen Alters bis zu ihrem Eintritt in eine selbständige Lebensstellung steht nur dem Staatsministerium zu. Es ist daher auch in solchen Fällen unmittelbar nach Feststellung des Tatbestandes an das Innenminierium zu berichten. Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr gelangt gleichfalls nur zur Verleihung, wenn der Retter bei dem Rettungswerke selbst in Lebensgefahr, jedoch in mindererheblicher, als die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande sie voraussetzt, sich befunden hat. Auf ihre Verleihung ist das Lebensalter des Retters, seine Würdigkeit vorausgesetzt, ohne Einfluß. Die Erinnerungsmedaille wird als endgültige Anerkennung verliehen, nicht etwa als vorläufige Auszeichnung mit der Anwartschaft auf Verleihung der Rettungsmedaille am Bande. Bei Schülern und Schülerinnen hat die Aushändigung der Erinnerungsmedaille oder die Mitteilung über die von der Staatsregierung angeordnete Aussetzung der Verleihung der Rettungsmedaille bis nach Vollendung des 18. Lebensjahres und Erreichen einer selbständigen Lebensstellung, sowie die vorläufige Belobigung im Namen des Staatsministeriums stets durch Vermittlung der betreffenden Schulen zu geschehen. Die Rettungsmedaille am Bande und die Erinnerungsmedaille sind bestimmungsgemäß nach Ableben des Inhabers den Hinterbliebenen zu belassen. Beide sind Auszeichnungen für Handlungen, die nicht auf die Erfüllung einer Pflicht zurückzuführen sind, es sei denn, daß es sich um außergewöhnliche Verhältnisse und eine das Durchschnittsmaß erheblich überschreitende Berufstätigkeit handelt. Die Medaillen können auch dann nicht verliehen werden, wenn die Rettungstat nur als Rettungsversuch angesehen werden muß, oder wenn der zu Rettende nur als Leiche geborgen worden ist.

Die Rettungsmedaille am Bande und die Erinnerungsmedaille können an Militärpersonen und Militärbeamte nur durch die Militärvorgesetzten erfolgen; in diesen Fällen sind daher die Vorgänge nicht dem Innenministerium, sondern der Militärbehörde zur weiteren Veranlassung zu übergeben.

Geldbelohnungen werden in Fällen gewährt, die zur Begründung eines Antrages auf Verleihung einer der beiden Medaillen nicht geeignet sind, oder in Fällen, in denen der Retter einer Geldbelohnung vor diesen beiden Auszeichnungen den Vorzug gibt. Wegen der öffentlichen Belobigung im Amtsblatt der Regierung ist in den dazu geeigneten Fällen das Erforderliche durch die Regierungspräsidenten (Polizeipräsidenten Berlin) selbständig zu veranlassen.

Anträge auf Verleihung der Rettungsmedaille am Bande oder der Erinnerungsmedaille sind nur an den Regierungspräsidenten zu richten, in dessen Bezirk sich die Rettungstat abgespielt hat.

Die Siegerin.

Roman von E. von Dornau.

Erich Langsdorff durchfuhr es. Er stand fassungslos, wortlos daneben, während Breitling den Fragesteller lachend aufklärte: „Noch nicht, Herr Doktor! Aber man kann ja freilich nie wissen, ob sie's nicht eines Tages werden — die schöne Frau ist Witwe."

Viktoria sah in der Tat heute ganz ungewöhnlich vorteilhaft aus. Ein lebhaftes Inkarnat färbte ihre Wangen, ihre großen, grauen Augen strahlten, eine berauschende, hinreißende Wärme schien von der schönen Gestalt auszugehen, es war etwas weiches, Hingebendes, Fließendes in ihren anmutsvollen Bewegungen, das edle Haupt neigte, drehte sich schneller und milder zugleich als sonst.

„Eine belebte Statue!" sagte der Rittmeister, der sie noch immer mit Kennerblicken betrachtete, zu dem kleinen entzückten Doktor; „ich möchte wohl wissen, welcher Pygmalion dies schöne Marmorbild beseelte."

„Sie sagten doch, daß der Herr, der mit ihr eintrat —" flüsterte der Doktor eifrig.

Breitling machte eine abwehrende Handbewegung.

„Ich habe keine Ahnung", unterbrach er. „Seh' ihn eben zum ersten Male — — Aber Sie haben recht — er könnte es sein — — Wie meinst du, liebe Schwägerin?" Eine war schüchternen Blickes neben ihm aufgetaucht. „Das wäre ein alter Bekannter von Frau Borgstedt und Isa? Sehr komisch — — meine Frau hat mir nie ein Wort von ihm erzählt."

„Sie scheint ihn nicht sehr gut leiden zu können, sie war ganz erschreckt, daß wir ihn eingeladen haben", berichtete Line mit einer gewissen Schadenfreude. Ihr selber gefiel der fremde Gast auch nicht — er war so kühl und steif und von oben herab, gerade wie die große schöne Frau dort in dem weichen, silbergrauen Seidenkleide — er paßte recht gut zu der! Und sie gönnte einen dem andern so recht von Herzen — —

Rosen wäre sicher äußerst erstaunt gewesen, hätte er einen Blick in den Gedankengang der jungen Hausfrau werfen können, die so schüchtern und unbeholfen ihre Fingerspitzen auf seinen Arm gelegt hatte und bei Tische in völliger Geistesabwesenheit blindlings das verkehrteste Zeug auf seine höflichen Unterhaltungsversuche antwortete.

Bei Tisch herrschte eine sehr angeregte Unterhaltung. Papa Quedenfeld war, wie immer, in vorzüglichster Laune — Breitling gleichfalls, besonders, nachdem er sich überzeugt hatte, daß es Hummern und Krammetsvögelpastete gab — der kleine Doktor sprach, da er auch seine Tischdame hatte, den Weinen desto eifriger zu — und Viktoria beherrschte, ohne es zu wollen, die ganze Tafelrunde durch ihre siegreiche Schönheit, ihre blendende Heiterkeit und Frische. Sie sprach nicht viel mit Rosen, der es nach mehreren verunglückten Versuchen aufgegeben hatte, die wunderlich zerfahrene, kleine Hausfrau zu unterhalten; aber sie wußte doch, daß er ihrem Gespräche mit den anderen, besonders dem hitzigen Wortgefechte mit Breitling, lauschte, und dies Bewußtsein war es, was ihren Augen solchen Glanz, ihrem schönen Munde solche Beredsamkeit verlieh. — —

Sie hatte ihn nicht wiedergesehen seit jener überraschenden Begegnung im Zirkus. Er hatte schon am Montage darauf nach seiner neuen Besitzung abreisen müssen, was er ihr durch ein paar flüchtige Zeilen mitgeteilt hatte, und war erst am heutigen Vormittage zurückgekehrt. Aber sie hatte die ganze Woche über an jenen Abend gedacht.

Sie versuchte, ihn ganz zu verstehen! Gerade das Unausgeglichene, das Widerspruchsvolle in ihm, zog sie an. Ihr scharfer, zersetzender Verstand war immer tätig, auch wo ihr Herz sprach.

Mit erstaunlicher Klarheit hatte sie unter dem Deckmantel des ruhigen Gelehrten, des kühlen, nüchternen Denkers, ein leidenschaftlich pochendes, heftig verlangendes, wunderbar jung gebliebenes Herz entdeckt.

Sie fühlte wohl, daß es etwas Mächtiges, Zwingendes gewesen sein mußte, was ihn an jenem Abend noch spät in ihre Nähe getrieben hatte. Und daß er dann doch wieder zu scheu, zu befangen gewesen war, um sich gleich zu erkennen zu geben — auch das glaubte sie gleich zu verstehen.

Nun saß er neben ihr, kühl, gerade und ruhig, den Blick häufig gesenkt, selten die Rede an seine andere Tischnachbarin, nicht ein einzigesmal an die gegenübersitzende Isa wendend. Und in Viktorias Seele war ein jauchzendes Frohlocken, eine köstliche Gewißheit.

Isa war still, wie immer. Sie hätte auch gar nicht viel Zeit und Gelegenheit zum Plaudern gehabt, selbst wenn ihr danach verlangt hätte. Papa Quedenfeld nahm ihr Ohr und Auge fast ausschließlich in Anspruch, sie hatte nur nötig, ihm von Zeit zu Zeit mit einem Lächeln, ein paar halblauten Sätzen zu antworten. Der Mann ihr gegenüber, der begierig auf jedes dieser leisen Worte lauschte, erhielt nicht einen einzigen Blick.

Ihr Bruder neben ihr, der Hausherr, war noch schweigsamer als sie; aber seine Augen redeten eine um so deutlichere Sprache. Sie hingen mit leidenschaftlicher Beharrlichkeit an Viktorias bewegtem Antlitz. Alles andere, was um ihn her vorging, war ein wesenloser Traum. Er sah, er hörte nur sie — das herrliche Weib, das er von Kindheit an geliebt, das einst lächelnd von ihm schied, während er ihr tausend glühende Tränen nachweinte, — das sein brennendes Herz verschmäht hatte, um einem reichen, ungeliebten Manne anzugehören — das schuld war an all dem Jammer seiner Jugend, dem Elend dieser Ehe, in die er nach ihrem Verluste stumpf und gleichgültig hineingetaumelt war.

Komödie! Komödie alles! Um die prächtige, funkelnde, duftende Tafel, unter dem glänzenden Scheine der Kerzen saßen lächelnde, geputzte Menschen und führten gleichgültige Gespräche, während die Herzen klopften und bangten, glühende Ströme von einem zum andern rannen, unsichtbare, unzerreißbare Fäden Köpfe und Sinne umstrickten!

Erich Langsdorff ertrug den Lärm, die Helle, die Unruhe um ihn her kaum noch. Er mußte sich zwingen, sitzen zu bleiben, äußerlich die Pflichten des Hausherrn zu erfüllen. Er riß seine Augen von Viktoria los, um die Qual ertragen zu können.

Er sah seine Schwester stumm und bleich neben sich sitzen, er blickte in seines Schwagers weingerötetes Gesicht, mit dem brutalen Kinn, den sinnlichen Lippen. Ein großer Widerwille erfaßte ihn — ein Ekel vor sich selber, vor diesem schalen, öden Leben um ihn her. Er lachte laut und heiser auf, daß die andern ihn ganz verwundert anschauten. Dann stürzte er sich mit einem Male in die eifrigste Unterhaltung, riß das Wort an sich, warf mit beißenden Sarkasmen umher —

Irgend ein Wort hatte er aufgegriffen, mitten aus seines Schwagers Rede heraus. Ueber Freiheit und Entschließung, Recht der Selbstbestimmung, hatten die anderen hitzig disputiert. Da lachte er wieder mißtönend.

„Niemand schafft sich ein Schicksal selbst!" rief er. „Das häßliche, nackte, gleichgültige Ungefähr regiert uns. Wir sind Sklaven der Verhältnisse, Produkte des Milieus, in das wir vom Zufall gesetzt wurden, lächerliche, bejammernswerte Spielbälle fremder und eigener Leidenschaften!"

Viktoria hatte sich in ihrem Stuhl zurückgelehnt, die Arme über der Brust gekreuzt, und sah den Jugendfreund ernst und durchdringend an.

(Fortsetzung folgt.)

— —

Persil bleibt Persil

Dies Wort, aus Hausfrauenmund geprägt,

zeugt von der unerschütterlichen Beliebtheit des einzigartigen Waschmittels.

Der verehrten Kundschaft von Steinheim und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mein **Fourage-Geschäft** mit dem **Kohlen-Geschäft** des Herrn **Kohlmorgen** vereinigt habe.

Kohlenausgabestellen befinden sich im **Kohlenlager am Bahnhof, Ismarsche Scheune, Detmolder Straße, und Rochus-Straße Nr. 94a.**

Wir werden für prompte Bedienung stets Sorge tragen und bitten um geneigten Zuspruch.

Fourage- und Kohlenhandlung
Kohlmorgen & Niggemann.

Der Verkauf von Kohle in der Ismarschen Scheune, Detmolderstraße, findet Mittwochs und Sonnabends statt.



Gratis

erhalten Sie am
Sonnabend u. Montag
bei einem Einkauf von einem Pfund Kaffee oder Tee
eine elegante
Porzellan-Kaffee-Tasse
HAmburger KAffee-LAger.

Verlangen Sie bitte bei uns ein Prospekt über Kaffee und seine richtige Zubereitung.

Kaffee: 1 Pfd. 2.80, 3.—, 3.20, 3.40, 3.60 4.—, 4.40, 4.80 Mk.

Ferner empfehlen wir:
Bonbons, Schokolade: Tafel: 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, und 80 Pfg.
Pralinen: einviertel Pfd.: 0.25, 0.50, 1.—, 1.20, 1.40, 1.50 und 1.75 Mk.
Zuckerstangen, Pfefferminz, Kokosflocken, sowie erfrischende **Bonbons u. Waffeln.**

Thams und Garfs
Marktstraße 10. Steinheim i. Westf. Marktstraße 10.

Von der Reise zurück!
Dr. med. Kaß.

Schlepprechen, Sensen, Sensenbaum, Drahtkörbe, Drahtgeflechte aller Art Eink.-Gläser, Eink.-Aparate, Zubindegläser, Grüppen
empfiehlt:
A. Mertens, Steinheim.

Neue und gebrauchte
Säcke
empfiehlt:
Ludolph, im Orte 116.

Heute abend 8.30 Uhr
Bruderabend
bei Bruder Graute.

Im Edeka-Geschäft Johann Hansmann
Blumenkohl (auch im Anschnitt) extra fester Rotkohl, Pfund 12 Pfennig, ff. Sommeräpfel, Pfund 15 Pfg., 8 Pfund 95 Pfennig, Gurken und Tomaten.

Schlachtgeflügel und
ff. Sommeräpfel 8 Pfd. 1.00 Mk.
zu haben bei:
Wilhelm Ludolph, Rosentalstraße.

Verzinkte Eimer, Kartoffelkörbe
Verzinkte Wannen, Heuforken mit u. ohne Stiel
Verzinkte Waschkessel, Heuharken hölzerne.
empfiehlt:
Heinr. Lühn (Fr. Schrader Nachf.)

Korn- u. Kartoffel-Säcke
stets vorrätig bei:
P. H. Lange Söhne.